

Ergebnisse der Strukturförderung 2013-2018
Kurzbericht der fachlichen Begleitung des
Förderprogramms „Strukturförderung von
Migrantenorganisationen auf Bundesebene“

Mit dem Förderprogramm „Strukturförderung von Migrantenorganisationen auf Bundesebene“ unterstützte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge von November 2013 bis Oktober 2018 bundesweit agierende Dachverbände von Migrantenorganisationen (MO) bei dem Ausbau ihrer Strukturen und der Professionalisierung ihrer Arbeit.

In der ersten Förderphase (November 2013 bis Oktober 2016) erhielten 10 Dachverbände finanzielle Förderung. Damit sollten die Voraussetzungen geschaffen werden, dass die Verbände als kompetente Interessenvertretung und Ansprechpartner für Politik und Verwaltungen auf Bundesebene zur Verfügung stehen.

Mit der zweiten Phase im Förderprogramm (November 2016 bis Oktober 2018) sollten die bisherigen Projekterfolge gesichert und die Professionalisierung der Migranten-Dachverbände weiter vertieft werden. Sieben der zehn Verbände, die bereits in der ersten Phase gefördert worden waren, erhielten erneut eine Förderung. Damit sollte die Ansprechbarkeit der Verbände als kompetente Interessenvertretung und als Partner für Politik und Verwaltung für integrationspolitische Vorhaben weiter verbessert werden. Schwerpunkte in dieser Förderphase bildeten die weitere Professionalisierung der verbandsspezifischen sowie der gemeinsamen Lobbyarbeit der MO sowie die Schaffung von Voraussetzungen für eine (teilweise) Unabhängigkeit bei der Finanzierung der Verbandsgeschäftsstellen von öffentlicher Förderung.

Einige Verbände erhielten auch nach dem Auslaufen des Programms eine weitere Förderung.

Im Zeitraum 2013 bis 2018 unterstützten das Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung (*ies GmbH*) und die Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen (*amfn e.V.*) die geförderten Verbände im Rahmen einer fachlichen Begleitung.

Aktivitäten der fachlichen Begleitung

Die Aktivitäten der fachlichen Begleitung (fB) bezogen sich sowohl auf die zielorientierte Planung und Umsetzung der Vorhaben der geförderten Verbände als auch auf die Beratung zu fachlich-inhaltlichen Fragen zur Verbandsentwicklung. Verbandsbezogen erfolgte dies im Rahmen regelmäßiger Vor-Ort-Besuche, schriftlicher Erhebungen (Ziel- und Arbeitsplanung, Controlling des Projektfortschritts), per Mail und telefonisch.

Darüber hinaus hat die fB pro Förderjahr durchschnittlich drei gemeinsame Workshops und Veranstaltungen für alle Verbände organisiert, die der Qualifizierung der Teilnehmenden dienten, aber auch immer den Erfahrungstransfer und die Intensivierung der Vernetzung untereinander sowie die Planung gemeinsamer Aktivitäten, i.d.R. in den Bereichen Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit, zum Ziel hatten.

Aufgrund profunder theoretischer und empirischer Kenntnisse der Arbeit in und mit Migrantenorganisationen sowie der politischen Interessenvertretung verfügte die fB über ein Vorverständnis möglicher Stolpersteine und Konflikte, die bei der Entwicklung komplexer Organisationen auftreten können, ebenso wie über Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit diesen Herausforderungen und in der Praxis erprobte Lösungsmöglichkeiten. Hinzu kamen umfassende Kenntnisse im Management langjähriger Entwicklungsvorhaben mit den entsprechend erforderlichen Reflexions- und Zwischenbilanzierungsschritten im Sinne eines Projektcontrollings (hier verstanden als eine den Umsetzungsprozess begleitende Steuerung zur Planung, Überprüfung und Weiterentwicklung eines Vorhabens).

Die folgenden Bewertungen basieren auf der Auswertung mehrerer Quellen: Vor-Ort-Gesprächen ebenso wie Telefonaten, Mails, Unterlagen und regelmäßig ausgefüllten Controllingbögen. Die Informationen wurden überprüft, gegenübergestellt und kritisch hinterfragt, nicht aber systematisch verifiziert. Da es *nicht* Aufgabe der fachlichen Begleitung war, die Projektentwicklung zu evaluieren, können keine wissenschaftlichen Standards entsprechenden Ergebnisse zu den Erfolgen und Wirkungen der Strukturförderung vorgelegt werden.

Entwicklung der über den gesamten Zeitraum 2013 bis 2018 geförderten Verbände und Wirkungen der Strukturförderung

Jeder einzelne der geförderten Verbände hat von der Förderung profitiert. Basis dieser Entwicklungserfolge war die Bereitschaft, die Chancen, die die Strukturförderung bot, für die Weiterentwicklung zu nutzen und Hemmnisse durch ein hohes persönliches Engagement der Hauptamtlichen wie auch der Ehrenamtlichen zu überwinden. Insbesondere in der zweiten Förderphase konnte die Mehrzahl der Verbände zudem die hinzugewonnene Professionalität auf der Ebene der Geschäftsstellen, ihre ausgebaut und verbesserte Vernetzung sowie das „Gütesiegel Strukturförderung“ nutzen, um sich als integrationspolitischer Akteur weiter zu etablieren.

Verbandsübergreifend zeichneten sich hinsichtlich der Arbeitsschwerpunkte der Geschäftsstellen mehrere Phasen ab. Diese Phasen waren nicht in sich abgeschlossen, manche Aufgaben wurden kontinuierlich bearbeitet, manche zyklisch wiederholt. Die Betrachtung der Phasen bringt zum Ausdruck, wie die Entwicklungen verliefen und wie die Verbände im Förderzeitraum sukzessiv ihre Arbeit professionalisiert haben.



Phasen der Professionalisierung der Verbandsarbeit 2013-2018

Die Einzelbetrachtung der Entwicklungen zeigt durchaus Unterschiede. Relevante Grundlagen für eine positive Entwicklung der Verbände bildeten die Professionalität des ehrenamtlichen Vorstands, die Professionalität der GeschäftsstellenmitarbeiterInnen, die (gelingende) Zusammenarbeit von Geschäftsstelle und Vorstand sowie die grundsätzliche Stabilität des Verbands. Die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der geförderten Verbände zu Beginn der Strukturförderung verloren im Laufe der fünf Förderjahre im Vergleich zu den o.g. Einflussfaktoren zunehmend an Bedeutung.

Verbandsübergreifend lassen sich folgende Ergebnisse der „Strukturförderung von Migrantenorganisationen auf Bundesebene“ identifizieren:

Durch die Beschäftigung hauptamtlicher Mitarbeiter/-innen in den Geschäftsstellen sind die verbandsinterne Zusammenarbeit und Kommunikation sowie Verbandsstrukturen ausgebaut und verfestigt worden.

Nur zwei der zehn geförderten Verbände verfügten 2013 auf Bundesebene über eine stabile Infrastruktur und hauptamtliches Personal. Weitere drei Verbände waren durch die Strukturförderung erstmalig in der Lage, Büroräume anzumieten und hauptamtliches Personal einzustellen.

„Die Strukturförderung hat die Grundlage für die Professionalisierung der Arbeit der Geschäftsstelle und des Verbands gelegt. Im 40. Jahr ihres Bestehens konnte die Confederación erstmals hauptamtliches Personal einstellen. Unsere Mitgliedsvereine konnten wir durch eine Reihe qualitativ hochwertiger Seminare und Workshops sowie intensive fachliche Beratung unterstützen und teilweise so weit professionalisieren, dass sie projektgebunden selbst hauptamtliches Personal eingestellt haben.“

Confederación – Bund spanischer Elternvereine in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Die anderen Verbände konnten bei der Einstellung von hauptamtlichem Personal zwar auf die Unterstützung etablierter Strukturen zurückgreifen, verfügten bisher aber als Verband nicht über hauptamtlichen MitarbeiterInnen.

In der ersten Förderphase lag der Schwerpunkt bei der verbandsinternen Entwicklung von Strukturen und Prozessen. Hierbei handelt es sich um einen sehr arbeitsintensiven Bereich, dessen Erfolge von außen weitgehend unsichtbar bleiben. Er umfasst den Aufbau der Geschäftsstellen und deren Einbindung in den Verband, die Aktivierung der Mitgliedsverbände sowie erste Maßnahmen zu deren Professionalisierung, den Ausbau der Verbandsstrukturen und den Aufbau interner Kommunikationsstrukturen. Ein Novum für die Mehrzahl der Verbände war es, dass die im Rahmen der Strukturförderung aufgebauten Geschäftsstellen verlässlich besetzt und für Anfragen der Mitglieder ebenso wie für Anfragen von Externen erreichbar waren.

Viele Aufgaben im Zusammenhang mit der Professionalisierung der Verbandsarbeit, die in der ersten Förderphase neu etabliert worden waren, sind am Ende der zweiten Förderphase als Daueraufgaben Selbstverständlichkeiten geworden.

Beginnend in der ersten Förderphase konnten sie in der zweiten Förderphase weiter ausdifferenziert und professionalisiert werden. Zudem verfügten die Verbände durch die Weiterförderung über die notwendige Zeit, um komplexere Vorhaben anzugehen, wie z.B. Regelungen für das Spannungsverhältnis zwischen Haupt- und Ehrenamt. Insgesamt haben geklärte Zuständigkeiten, Verabredungen zur Kommunikation zwischen Geschäftsstelle und Vorstand

sowie eine klare Aufgabenverteilung die Qualität der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt in der zweiten Förderphase erheblich verbessert.

Die Strukturen der Bundesverbände konnten nicht nur auf Bundesebene, sondern auch in den Bundesländern und Regionen ausgebaut, professionalisiert und stabilisiert werden. Dadurch hat sich die Reichweite der Verbände erhöht.

Die geförderten Verbände verfügten zu Beginn der Strukturförderung mehrheitlich auf der Ebene der Bundesländer oder in den Regionen ausschließlich über ehrenamtliche Strukturen. Der Aufbau hauptamtlicher Strukturen unterhalb der Bundesebene stärkt die Reichweite der Dachverbände durch verlässliche Ansprechpartner für die Weitergabe von Informationen (Top-Down). Hauptamtliche MitarbeiterInnen in der Fläche verbessern und intensivieren darüber hinaus den Zugang zu der Basis vor Ort und legen auf diese Weise die Basis für eine empirisch basierte Interessenvertretung (Bottom-Up).

„Bereits vor Beginn der Strukturförderung hatte die TGD eine Geschäftsstelle mit hauptamtlichem Personal. Die Mittel aus der Strukturförderung sind genutzt worden, um die Synergien zwischen den beiden Handlungsebenen, der Interessenvertretung und der Projektarbeit, effektiver zu nutzen um auf diese Weise mit fundierten Beiträgen und auf Augenhöhe mit etablierten Verbänden als Partner des Bundes auftreten zu können. Die Verbesserung Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in Bund und Ländern, sowie der Schulterschluss mit anderen Migrantenorganisationen sind die Grundlagen für diese positive Entwicklung. Der Zuwachs an Erfahrungen im Bereich des Projektmanagements und der Administration ist die Basis für qualitatives Wachstum auf der Bundesebene und sowohl qualitatives wie auch quantitatives Wachstum in den Mitgliedsorganisationen.“

TGD – Türkische Gemeinde in Deutschland e.V.

(Aufbau- und Ablauforganisation) durch die Strukturförderung einen Grad an Professionalität erreicht, der sie in die Lage versetzte, die Arbeit ihrer Mitgliedsverbände weiter zu professionalisieren. Fünf der sieben Verbände ist es in der zweiten Förderphase gelungen, durch Projektakquisen in unterschiedlich großem Umfang hauptamtliche Strukturen in den Mitgliedsvereinen bzw. Landesverbänden aufzubauen. Dass insbesondere Vorhaben akquiriert wurden, die die thematisch-fachliche Kompetenz der Verbände stärken, ist Ausdruck des gestiegenen Verständnisses hinsichtlich einer strategisch ausgerichteten Verbandsentwicklung. Dadurch konnten die Stabilität und die Reichweite ebenso wie das fachliche Profil der Verbände bundesweit deutlich gesteigert werden.

Mehrheitlich in den Jahren 2015 und 2016 erreichten die Wirkungen der Strukturförderung auch die Ebene der Mitgliedsvereine und Unterverbände. Mehrere Dachverbände hatten unterhalb der Bundesebene mit Landesverbänden bzw. Regionalverbänden Strukturen geschaffen bzw. ausgebaut, die die Arbeit des bundesweit agierenden Dachverbands in den Regionen fortsetzen und vertraten und dort als Ansprechpartner und Unterstützung der Mitgliedsvereine zur Verfügung standen.

Beginnend 2016, vorwiegend in der zweiten Phase der Strukturförderung, hatten die Verbände bei ihrer internen Entwicklung

Die Erreichbarkeit der Verbände für Politik und Verwaltung hat sich durch die hauptamtlichen Geschäftsstellen deutlich verbessert.

Ein wesentliches Ziel des Förderprogramms war die Verbesserung der Ansprechbarkeit der Migrantenorganisationen für Politik und Verwaltung, der Ausbau ihrer migrationspolitischen

Expertise sowie die aktive Interessenvertretung. Durch die Bereitstellung von Mitteln für Büroräume (in Berlin) und vor allem für die Beschäftigung hauptamtlicher MitarbeiterInnen hat die Strukturförderung dafür eine grundlegende Voraussetzung geschaffen: Ohne eine finanzierte und hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle liegen die Interessenvertretung und die Mitgestaltung der Integrationsgesellschaft überwiegend bei ehrenamtlich tätigen Vorständen und aktiven Mitgliedern.

Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen sowie die professionellen Strukturen in den Geschäftsstellen haben bereits in der ersten Förderphase die Qualität und die Quantität der Interessenvertretung und Lobbyarbeit deutlich gesteigert, z. B. durch Zuarbeit für den Vorstand, Vorbereitung von Terminen, Stellungnahmen etc. Alle Verbände waren durch ihre Geschäftsstellen für Externe wesentlich besser erreichbar, Anfragen wurden schneller bearbeitet, die Möglichkeit, (bundesweit) Termine wahrzunehmen, ist bei Hauptamtlichen deutlich besser als bei ehrenamtlich Aktiven.

Fünf der sieben geförderten Verbände waren in der zweiten Förderphase mit einer (zweiten) Geschäftsstelle in Berlin vertreten. MitarbeiterInnen vor Ort konnten die Repräsentanz und Vernetzung in der Bundeshauptstadt noch einmal erkennbar steigern. Dennoch

sind Erfolge, die von einzelnen Verbänden erreicht wurden, nicht ausschließlich auf die Qualität der geleisteten Arbeit der Hauptamtlichen zurückzuführen; Hohem Engagement sowie persönlichen und politischen Zugängen zu Akteuren in Politik und Verwaltung auch vonseiten der Vorstände kam in diesem Kontext eine große Bedeutung zu.

„Die Einrichtung des Hauptstadtbüros im Rahmen der Strukturförderung hat die Präsenz der BAGIV in Berlin deutlich erhöht. Dadurch ist die BAGIV in Berlin sehr bekannt geworden. Auch die guten Kontakte der Vorstände in die höchsten politischen Ebenen haben hierzu beigetragen. Der Vorstand und die Mitgliedsverbände konnten das Hauptstadtbüro als Büro und Treffpunkt nutzen. Die Zusammenarbeit mit der Politik aber auch mit anderen NGOs, Wohlfahrtsverbänden und Stiftungen konnte deutlich verbessert und intensiviert werden.“

BAGIV – Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrant*innenverbände in Deutschland e.V.

Die Außendarstellung und die Lobbyarbeit der Verbände sind professioneller geworden. Ihre Ansprechbarkeit und ihre Wahrnehmung als kompetente Interessenvertretung und Partner für Politik und Verwaltung haben sich durch die Schärfung des Verbandsprofils deutlich verbessert. Dadurch konnten sie ihre Expertise vermehrt in politische und fachliche Diskurse einbringen.

Die Strukturförderung zielte darauf, die Verbände als Ansprechpartner für Politik und Verwaltung zur Verbesserung integrationspolitischer Maßnahmen und als Interessenvertretung zu professionalisieren.

Zu Beginn der Strukturförderung verfügten die Verbände vielfach kaum über Instrumente und Materialien für ihre Außendarstellung. Vorhandenes schriftliches Material war uneinheitlich, häufig wenig aussagekräftig bzw. veraltet. Gleiches galt für die verfügbaren Websites. Bei den monoethnischen Verbänden informierten die Websites meist nur in der Sprache ihrer Community. Regelmäßige Informationen, z.B. in Form eines Newsletters, versandte nur ein Verband.

Bereits in der ersten Phase der Strukturförderung professionalisierte sich der Außenauftritt der Verbände deutlich: Im ersten Schritt wurden Materialien wie z.B. Visitenkarten, Flyer und

Newsletter auf der Grundlage einer Corporate Identity erstellt. Mailverteiler wurden aufgebaut und gepflegt und regelmäßige Mailings informierten über die Aktivitäten und Positionen des Verbands.

In der zweiten Phase der Strukturförderung haben alle Verbände ihre Außendarstellung und ihre Kommunikation nach außen weiter entwickelt und diversifiziert. Eigene Flyer, Corporate Identity bei Materialien der Öffentlichkeitsarbeit gehörten nun zum Standard. Alle MO entwickelten Pressemappen und Informationsmaterial über den Verband. Mit einer Ausnahme versandten alle Verbände regelmäßig einen Newsletter.

Die Webseiten der monoethnischen Verbände wurden zweisprachig umgesetzt, alle Verbände nutzten soziale Medien (alle: Facebook, einige: Twitter), um über ihre Aktivitäten und Positionen zu informieren und sich mit ihren Mitgliedern und ihrer Zielgruppe zu vernetzen. Zwei

„In der Außenwahrnehmung hat die Tatsache, dass der BVRE eine Bundes-Strukturförderung erhält, wie ein Gütesiegel gewirkt. Für uns hat sich dadurch der Zugang zu ganz neuen, wichtigen Akteuren erschlossen. Bei der Beantragung von Fördermitteln wurden wir als vertrauenswürdiger Partner wahrgenommen, weil der Bund unsere Geschäftsstelle fördert und wir als Verband an dem Modellvorhaben beteiligt sind.“

BVRE – Bundesverband russischsprachiger Eltern e.V.

Verbände stellten bei YouTube Beiträge über ihre Projekte und Aktivitäten ein. Die Ergebnisqualität dieser Aktivitäten zeigt jedoch eine gewisse Spannweite.

Die Weiterentwicklung ihres thematischen Profils und ihrer integrationspolitischen Expertise war für alle Verbände durchgängig während der gesamten Strukturförderung ein wichtiger, wenn auch nicht einfacher Aufgabenbereich. Voraussetzung für die Erarbeitung ist die Verständigung über Themenschwerpunkte der Verbandsarbeit und die eventuelle Positionierung des Verbands bei gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Deutschland und ggf. in den Herkunftsländern der Communities. Dies barg – insbesondere für die monoethnischen Verbände – die Gefahr, die Interessen einzelner Mitgliedergruppen zu übergehen. Die Elternverbände haben als thematische Fachverbände grundsätzlich bessere Voraussetzungen für eine Verständigung über ein thematisches Profil. Um das thematische Profil zu schärfen, bedurfte es intensiver innerverbandlicher Kommunikationsprozesse, die nicht in allen Fällen zu einer Verständigung geführt haben.

„NeMo wurde 2015 – im Rahmen der Strukturförderung – gegründet. 2016 wurde das Hauptstadtbüro – ebenfalls finanziert durch die Strukturförderung – eröffnet. Das bildete die Grundlage für die Entwicklung des Verbands. Zu der sehr positiven Außenwahrnehmung und der guten Vernetzung des Verbands hat auch das Projekt „samofa-Stärkung der Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit“ erheblich beigetragen. NeMo ist in den Bundesministerien und –politik auf höchster Ebene vernetzt. Die Interessenvertretung im parlamentarischen Bereich soll zukünftig ausgebaut werden. Um Einfluss auf Gesetzgebungsverfahren zu nehmen, wird auch angestrebt, die NeMo-Expertise bei Anhörungen in Fachausschüssen einzubringen.“

BV NeMo – Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen e.V.

Folglich waren auch die Ergebnisse sehr heterogen. Die Materialien reichten von thematischen Darstellungen auf Einzelblättern bis zu inhaltlich differenzierten und professionell gestalteten Broschüren.

Zur Profilschärfung gegenüber der Öffentlichkeit und zur Erhöhung der fachlichen Kompetenzen trugen auch die bereits erwähnten erfolgreichen Projektaquisen in den jeweiligen Themenfeldern der Verbände bei.

Der Mehrzahl der Verbände hat sich in Bundespolitik und -verwaltung vor allem in der zweiten Förderphase qualitativ und quantitativ deutlich besser vernetzt. Sie steigerten nicht nur die Anzahl ihrer Kontakte in die Bundesebene von Politik und Verwaltung, sondern erschlossen sich in der Zeit der Strukturförderung Zugänge zu höherer Ebene (BundestagspolitikerInnen, MinisterInnen, StaatssekretärInnen). Nach eigenen Berichten wurden einzelne Verbände deutlich häufiger als in der ersten Förderphase als Ansprechpartner für integrationspolitische Fragen von PolitikerInnen/Ministerien angesprochen und eingeladen, nahmen eine Mitgliedschaft in Fach- und politischen Gremien auf und brachten sich dadurch verstärkt in politische Entscheidungsfindungsprozesse ein. Insgesamt erzeugte die Tatsache, dass sie Strukturförderung erhielten, an sich vermehrt Aufmerksamkeit für die geförderten Verbände.

Im Förderzeitraum wurden die verbandsübergreifende Zusammenarbeit und die gemeinsame Interessenvertretung wesentlich ausgebaut. Erste Schritte zur Institutionalisierung eines gemeinsamen Auftretens wurden gegangen.

Die Zusammenarbeit der Verbände hat sich im Laufe der Strukturförderung durch gemeinsame Workshops und Veranstaltungen, durch gegenseitige Bekanntheit und Anlässe für die Zusammenarbeit deutlich intensiviert. Vor allem in der ersten Förderphase der Strukturförderung bildeten die Verbände durch die Kontakte und den Austausch bei Veranstaltungen und

„FÖTED genießt einen sehr guten Ruf und eine hohe Akzeptanz als Verband türkischstämmiger Eltern. Mit dem bbt – dem Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe – haben wir gemeinsam mit den anderen strukturgeförderten Elternverbänden und weiteren MSO eine gemeinsame Interessenvertretung aufgebaut. Für unseren aktiven Beitrag in diesem Prozess bildete die Strukturförderung die Grundlage.“

FÖTED – Föderation türkischer Elternvereine e.V.

Workshops der fB, aber auch in anderen Zusammenhängen, ein sehr viel besseres Verständnis der Potenziale einer gemeinsamen Interessenvertretung heraus und schufen eine - auch persönliche - Basis für die Vernetzung untereinander.

Abzulesen war diese Entwicklung in der zweiten Förderphase beispielsweise an den gemeinsamen Initiativen zur Fortsetzung und nachhaltigen Verankerung der Strukturförderung, aber ebenso an einigen ge-

meinsamen Aktivitäten wie z.B. dem gemeinsamen Aufruf der strukturgeförderten Verbände zur Teilnahme der Mitglieder der jeweiligen Community an der Bundestagswahl 2017 („Teilhabe konkret – Auch Deine Stimme zählt. Geh wählen!“) oder dem gemeinsamen Auftritt beim Integrationspolitischen Dialog mit Migrantenorganisationen am 16.05.2017 im Bundeskanzleramt. Die Mehrzahl der Verbände beteiligte sich ebenfalls an Vote D (minor), einem explorativen Vorhaben zur Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund bei der Bundestagswahl 2017 (Förderung: BAMF) ebenso wie im Zusammenhang mit den Koalitions-

verhandlungen und an gemeinsamen Stellungnahmen (z.B. im Rahmen des 10. Nationalen Integrationsgipfels am 13. Juni 2018 im Bundeskanzleramt Berlin). In ihrer Stellungnahme formulierten die unterzeichnenden Migrantenorganisationen fünf zentrale Handlungsempfehlungen an die Politik. Mit der Bundeskonferenz der MO (Finanzierung seit 2017 durch das BMFSFJ, seit Jüngstem auch vom BAMF) fördert der Bund die Vernetzung der Migrantenverbände miteinander, damit diese sich über ihre Ziele verständigen und ihre Ressourcen sinnvoll bündeln können.

Es zeichnete sich bereits 2017 ab, dass diese Entwicklung nicht ohne Brüche und Spannungen verläuft und dass verschiedene Verbände um die Meinungsführerschaft konkurrierten.

Eine planungssichere (Teil)Finanzierung der Geschäftsstellen ohne Bundesmittel konnte nicht erreicht werden.

Eines der zentralen Vorhaben der Projektphase November 2016 bis Oktober 2018 war die Vorbereitung auf eine finanzielle Unabhängigkeit der Geschäftsstelle durch Mitgliedsbeiträge sowie die Gewinnung eigener Mittel und Drittmittel zu deren planungssicherer Arbeit.

Mitgliedsbeiträge sind bei allen Verbänden in der Satzung verankert worden und werden gezahlt. Sie können in diesem Kontext allerdings keinen erheblichen Beitrag leisten, weil die Zahl der Mitglieder bei den Dachverbänden in der Regel klein ist (zwischen 10 und 100) und die Mitgliedsbeiträge, die realistischer Weise erhoben werden können, niedrig sind.

Trotz vielfältiger Anstrengungen (Ansprache von (Groß)Sponsoren, Unternehmen, Gespräche mit Stiftungen, Spendenbutton, Spendengala etc.) ist es keinem der geförderten Verbände gelungen, in nennenswertem Umfang Mittel zur Finanzierung seiner Geschäftsstelle zu akquirieren. Es wurde deutlich, dass die erforderliche Planungssicherheit nicht durch punktuelle, nicht voraussehbare Einnahmen erreicht werden kann.

Wesentliche Erfolge hingegen hat die Mehrzahl der Verbände bei der Akquise von Projektmitteln zu verzeichnen. Fünf der sieben Verbände haben zusätzlich zu der Strukturförderung Projektmittel in größerem Umfang akquiriert, die zur Professionalisierung des Verbands und seiner Arbeit beitragen.

Diese Projektmittel sind allerdings an die Umsetzung des jeweiligen Vorhabens gebunden und stehen nur zu einem sehr geringen Teil für verbandsbezogene Tätigkeiten im Sinne der Strukturförderung zur Verfügung, die auf die Stabilisierung und Weiterentwicklung der Verbandsarbeit an sich, auf Interessenvertretung und Ansprechbarkeit für integrationspolitische Fragen auf bundespolitischer Ebene zielen.

Nutzen der Strukturförderung

Der Nutzen der Strukturförderung liegt aus Sicht der Verbände Ende 2018 auf mehreren Ebenen. Zwei Aspekte waren dabei besonders wichtig:

Die Professionalisierung der Geschäftsstellen durch Einstellung und Weiterbildung qualifizierten Personals war und ist Ausgangspunkt und Grundlage für die weiteren Fortschritte, die im Förderzeitraum erzielt wurden. Dadurch standen Ressourcen für die qualifizierte Unterstützung der Mitgliedsvereine zur Verfügung.

Darüber hinaus haben die Geschäftsstellen erfolgreich Projektmittel akquiriert, die dem jeweiligen Verband zusätzlich zur Strukturförderung ein zweites finanzielles Standbein verschafften. Diese Projekte eröffneten den Verbänden weitere Entwicklungsoptionen, sei es der Ausbau der verbandlichen Fachexpertise, die Professionalisierung der eigenen Mitgliedsvereine sowie die Stabilisierung des Verbands oder die interkulturelle Öffnung und Vernetzung mit anderen Migrantenorganisationen.

In der Außendarstellung haben die Verbände die Strukturförderung als „Gütesiegel“ erlebt. Die Förderung hat die Verbände für andere Akteure häufig erst als ernstzunehmenden Ansprechpartner sichtbar gemacht. Darüber hinaus wurde durch die Strukturförderung für Dritte deutlich, dass der Bund diese Verbände als verlässliche Projektträger und Kooperationspartner anerkennt.

Ohne eine Strukturförderung müssten die Aktivitäten, die heute die Geschäftsstellen ausüben, zwangsläufig reduziert werden. Die Verbände würden als integrationspolitische Akteure und Ansprechpartner für Politik und Verwaltung erheblich geschwächt. Der Verlust der Förderung würde nicht zwangsläufig zu einer Schließung der Geschäftsstellen führen, aber Aktivitäten der Interessenvertretung, der nachhaltigen Vernetzung und auch der innerverbandlichen Kommunikation und Entwicklung könnten nicht mehr im aktuellen Umfang und nicht in der erforderlichen Qualität umgesetzt werden.

Entwicklungsperspektiven

Deutschland hat sich in den vergangenen 20 Jahren von einem „Aufnahmeland“ zu einer „Einwanderungsgesellschaft“ gewandelt. Angesichts des hohen und kontinuierlich wachsenden Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung kann es in Deutschland nicht mehr um Integration der Zugewanderten und ihrer Nachkommen im Sinne von Eingliederung in ein (bestehendes) größeres Ganzes gehen. Das „größere Ganze“ selbst hat sich verändert und muss sich dessen bewusst werden. Um Teilhabe zu ermöglichen, muss sich auch das Verständnis der Rolle der MO in der Gesellschaft weiter entwickeln:

- Bei der Aushandlung über die Gestaltung eines gelingenden Zusammenlebens in einer heterogenen Gesellschaft spielen Migrantenorganisationen bereits heute und auch zukünftig eine entscheidende Rolle, nicht nur als Integrationsakteure oder als Mittler zwischen verschiedenen Perspektiven, sondern auch als Interessenvertretung von derzeit knapp einem Viertel der Bevölkerung.
- Häufig ehrenamtlich, allenfalls im Rahmen einer (befristeten) Projektförderung erbringen MO soziale Dienstleistungen bei der Orientierung und (Erst)Integration von Zuwanderern, weil sie v.a. aufgrund von Kenntnis der Herkunftssprache, Vertrauensvorschluss und Vernetzung oft erste Anlaufstelle für Menschen sind, die neu nach Deutschland kommen.
- Die Elternverbände haben eine Fachkompetenz in Bildungs- und Erziehungsthemen entwickelt, die nicht nur auf die Besonderheiten der jeweiligen Community abzielt. Sie sind auch Experten für strukturelle Barrieren für zugewanderte Eltern und Kinder im Bildungssystem und können, wenn ihre Expertise anerkannt und ausreichend geför-

dert wird, wesentlich zur Entwicklung des Bildungssystems für die Einwanderungsgesellschaft beitragen.

Diese Aufgaben der MO gilt es anzuerkennen und finanziell zu entgelten:

- Für den Dialog auf Augenhöhe mit anderen politischen und gesellschaftlichen Akteuren und um ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als Interessenvertretung einer immer größer werdenden gesellschaftlichen Gruppe gerecht zu werden, benötigen Dachverbände von Migrantenorganisationen eine ausreichende und langfristige staatliche Förderung ihrer Geschäftsstellenarbeit. Die beiden Phasen der Strukturförderung haben deutlich gemacht, wie bereits mit relativ geringen finanziellen Ressourcen für die Einrichtung von Geschäftsstellen große Wirkungen hinsichtlich der Entwicklung der Verbände und ihrer Rolle in Politik und Gesellschaft erzielt werden konnten. Um diese Entwicklung auch perspektivisch abzusichern, sollte eine Förderung der Geschäftsstellen in ausreichendem Umfang und nachhaltig fortgesetzt werden.
- Strukturen und Angebote der politischen Bildung, der Gesundheitsberatung oder der Flüchtlingshilfe von Migrantenorganisationen sollten ausgebaut und verstetigt werden. Analog zu den Wohlfahrtsverbänden und den Weiterbildungsträgern sollten die Leistungen der Migrantenorganisationen anerkannt und nachhaltig finanziell abgesichert werden. Die Elternverbände sind als Familienverbände mit einem spezifischen Fokus zu behandeln und zu fördern. Auf diese Weise können Migrantenorganisationen zu einem Leistungsträger und professionellen Dienstleister für die Gesellschaft weiter entwickelt werden.

Die Erreichbarkeit und Mobilisierung weiter Teile der zugewanderten Bevölkerung für die indirekte politische Partizipation wie auch die Aktivierung für die Wahrnehmung der direkten politischen Partizipationsmöglichkeiten und -rechte ist die zentrale Zukunftsaufgabe der MO. Zuwanderinnen und Zuwanderer und ihre Organisationen sind gefordert, bei der Gestaltung der gemeinsamen Zukunft in der Einwanderungsgesellschaft aktiv mitzuwirken. Das „Wir der Verschiedenen“ kann nur gelingen, wenn alle gesellschaftlichen Gruppen aktiv an der Entwicklung des Selbstverständnisses für die Einwanderungsgesellschaft mitwirken.

Das umfasst auch die Herausbildung von Gemeinsamkeiten und die Koordinierung und Vernetzung der Handlungsstrategien im Kontext einer effektiven Interessenvertretung der migrantischen Bevölkerung – eine der größten Herausforderungen für die MO. Der Aufbau einer Infrastruktur für regelmäßige institutionalisierte Kommunikationsmöglichkeiten unter den Migrantenorganisationen dürfte hilfreich sein und sollte angestrebt werden. Inwieweit die noch sehr jung bestehende Bundeskonferenz der MO mit ihren jetzigen Konsultationen dieser Zweck erfüllen kann, bleibt abzuwarten.

Um an der Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft aktiv mitwirken zu können, ist es aufseiten der MO erforderlich, dass sie

- weiter an den Fragen der Zukunftssicherung ihrer Verbände zu arbeiten. Viele Migrantenorganisationen, insbesondere die monoethnischen Verbände, wurden von der Generation der „GastarbeiterInnen“ gegründet. Diese Generation hat mit ihren Interessen und Problemen lange die Verbände geprägt und deren Ausrichtung bestimmt. Für die in Deutschland geborene und aufgewachsene zweite oder dritte Generation sind die MO in ihrer heutigen Form häufig wenig attraktiv, da ihre Bedürfnisse und

Vorstellungen nicht ausreichend Berücksichtigung finden. Wenn es den MO gelingt, Themen zu besetzen, die auf den Alltagssorgen auch dieser Generationen basieren, kann eine Brücke zu den in Deutschland und bikulturell aufgewachsenen Jugendlichen geschlagen werden. Die aktive Einbeziehung von Frauen und die Stärkung ihrer Position in den MO bleiben weiterhin ein unerlässlicher Faktor zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Verbände;

- sich den Zugang zu der migrantischen Bevölkerung bzw. zu der jeweiligen Community über die eigenen Vereinsmitglieder hinaus eröffnen. Hier haben die Migrantenorganisationen ein zentrales Entwicklungsfeld und eine große Aufgabe aufgrund der Heterogenität ihrer Communities. Der Blick sollte sich zunehmend auf die gemeinsame Zukunft richten und auf eine zu entwickelnde Gesellschaft in Deutschland, in der Zugewanderte Bürgerinnen und Bürger mit gleichen Chancen und gleichen Rechten sind. MO sollten sich bei ihrer Arbeit und Zielsetzung selektiv auf Bereiche konzentrieren, in denen ein größeres Mobilisierungspotenzial hinsichtlich der Teilhabe von MigrantInnen am gesellschaftlichen Leben zu erwarten ist. Gefunden werden müssen einfache und fassbare Ideen, die die Kraft haben, MigrantInnen verschiedener kultureller Herkunft – auch unabhängig von politischen, religiösen oder ideologischen Überzeugungen – zu einem gemeinsamen Ziel zusammenzuführen;
- mit einer Stimme sprechen und abgestimmt auftreten. Nur wenn es Migrantenorganisationen mehr als in der Vergangenheit gelingt, gemeinsame Interessen der migrantischen Bevölkerung mit einer Stimme gegenüber der Politik und der Gesellschaft zu vertreten, wird ihr Einfluss wachsen können. Andernfalls besteht die Gefahr, dass sie bzw. die Interessen, die sie vertreten, gegeneinander ausgespielt werden.